

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 17

Rubrik: Kleine Berner Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jakob Baltisberger

Nach 50jähriger Tätigkeit hat er seine Schuhmacher-Werkstatt im Vordemwald aufgeräumt. Das Klopfen des Hammers ist verstummt. Im kleinen Schaufenster stehen keine Schuhe mehr. Der 78jährige Handwerksmeister flickt nur noch das, was er für sich und seine Frau zu reparieren hat.

Jakob Baltisberger ist gehörlos. Zuerst hat er die Schule bei Papa Brack in der damaligen Zofinger Taubstummenanstalt besucht. Dann kam er auf den Landenhof.

Zu gerne wäre er Schriftsetzer geworden. Aber eben. Einer der Familie musste des Vaters Bude weiterführen. So machte er seine Lehre in Oftringen. Sommer und Winter, bei schönem und schlechtem Wetter ging er zu Fuss hin und zurück. Da gab es noch keine Töffli, und Velo hatte er auch keines. Das tägliche Wandern war gesunder Ausgleich für Leib und Seele.

Nach der Lehre kamen die «Wanderjahre». Sie führten ihn nicht von Stadt zu Stadt durch halb Europa. Wir finden ihn in einer Werkstatt in St. Moritz. Das war damals ein immer grösser werdender Wintersportort. Vor 50 Jahren waren die 2. Olympischen Winterspiele in St. Moritz. Der junge Geselle erlernte dort die Herstellung von Skischuhen und deren Reparaturen.

Heimgekehrt, brauchte er das in der väterlichen Werkstatt nicht mehr. Neben soliden, starken Schuhen verlangte die Kundschaft Stiefel und Holzschuhe. Geflickt wurde jeder Schuh, bis man ihn wirklich nicht mehr flicken konnte. Niemand hat ihn mehr aus dem Abfallkübel herausgegraben.

1931 erwarb sich Jakob Baltisberger ein eigenes Haus. Zur Werkstatt eröffnete er einen kleinen Schuhladen. Seine gehörbe-

hinderte Frau half ihm da wacker mit. Dabei kam das Familienleben nicht zu kurz. Die drei gesunden Kinder waren die Freude und der Stolz der Eltern.

Jakob Baltisberger schenkte seine freie Zeit auch den anderen Gehörlosen. Zwölf Jahre war er Präsident des Aargauischen Gehörlosen-Vereins. Während sechs Jahren leitete er den Schweizerischen Gehörlosenbund. Da brauchte es nicht nur Zeit für Sitzungen und Besprechungen aller Art. Alles musste genau vorbereitet und durchgedacht werden. Die grosse Kunst der Führung besteht darin, geduldig warten zu können, bis alle verstanden haben. Wir sind Jakob Baltisberger für alles Einstehen für die Gehörlosen dankbar. Wir wünschen ihm in die Zukunft viel Gutes und Schönes. Dazu braucht man gar nicht in die weite Welt zu reisen. Man findet es auch zu Hause. Und suchen muss man es in seinem eigenen Herzen.

EC
(Nach «Zofinger Tagblatt»)

Wir gratulieren

Willi Sigg in Ossingen im Kanton Zürich vollendete diesen Sommer sein 80. Lebensjahr. Seine saubere Arbeit als Korbflechter hat man immer und überall sehr geschätzt. Willi Sigg obliegt diesem Handwerk heute noch mit grosser Freude. Viele Jahre war er Kirchenhelfer in der Gehörlosengemeinde Zürich und Andelfingen. Wir freuen uns, dass Willi Sigg bei guter Gesundheit ist. Wir wünschen ihm viel Schönes und alles Gute auf dem weiteren Lebensweg. gm.



Jakob Baltisberger flickt nur noch die Schuhe seiner Frau und seine eigenen.

Vom Gang des Lebens

In der uralten Wallfahrts-Kirche Würzbrunnen im Emmental reichten sich die Hand zum Lebensbund Verena Wyss und Rolf Steiner; dem jungen Paar wünschen wir alles Gute für ihre Zukunft. — Zu besonderen höheren Geburtstagen durften wir gratulieren: Klara Burri in Bern zum 60. (Recht gute Besserung und noch erfolgreiche Arbeit im Dienst an unseren Kranken!). 70jährig wurden Hans Mühlethaler im Altersheim Bärau (früher Heimiswil) und Ernst Habegger in Altisberg-Uetligen, im schönen Haus am Wald (besten Dank für die Einladung!). Den 75. Geburtstag konnten feiern Lina Tüscher-Hadorn in Kallnach und Samenhändler Gottfried Rieder in St. Stephan, beide treue Besucher unserer Zusammenkünfte. Gar den 80. Geburtstag feierte Ernst Ammann auf dem Rohrbachberg, seit vielen Jahrzehnten wackerer Mitarbeiter im Landwirtschaftsbetrieb Herrmann. Nennen wir schliesslich noch den 20. Geburtstag von Jungschreiner und Meisterschütze Bruno Glarner aus Unterbach, dem wir als schönstes Geschenk einen flotanten Lehrabschluss wünschen.

Im Suchen nach neuer Lebenskraft und Gesundheit mussten zwölf Gemeindeglieder sich in Spitalpflege begeben. Die verschiedenen Operationen sind offenbar dank der ärztlichen Kunst gut verlaufen, und wir wünschen und hoffen, bei allen schreite die Besserung rüstig voran (wenn wir auch oft genug schmerzlich erfahren müssen: unser Wünschen und Hoffen stösst manchmal an harte Grenzen): Ernst Baumgartner im Biembach, Adolf Jordi in Herzogenbuchsee, Marie Kallen in Frutigen, Erika Ledermann-Burri in Münchenbuchsee, Emilie Lehmann-Meyer in Bern, Ida Maurer in Bern, Hans Pulfer in Wattenwil, Berta Rüfenacht in Bern-Aarhof, Roger Seiler in Steffisburg, Walter Schweingruber in Uetendorf, Franz Steffen in Biel, Hedy Struchen in Bühl. Diese zwölf Namen mögen für ein paar Dutzend weitere stehen, die ihr körperliches Leiden oft unter grossen Schmerzen täglich zu tragen haben. Mögen Geduld und Mut und Aussicht auf ein besseres Leben nie fehlen!

Sieben Gehörlose trauern um den Verlust lieber Angehörigen. Wir sprechen ihnen auch hier unser Mitgefühl aus. Ihre Schwester mussten hergeben Emilie Lehmann und (nach lebenslangem Zusammensein) Ida Maurer in Bern sowie Paul Stalder in Oberburg. Um Schwester und Schwager trauert Hermine Spring, Liebefeld. Den Bruder verlor Hilde M. Schumacher in Bern, die treue Pflegemutter Schuhmacher Florian Schlup in Arch. Den Hinschied ihrer letzten Tante meldet Marie Weber-Gerber in Bern.

Drei liebe Gehörlose haben uns in der Berichtszeit für immer verlassen:

Im Altersheim Sonnenhof in Thun verstarb Fräulein *Elise Bircher*, geboren am 2. November 1889, früher wohnhaft in Frutigen. Ihr feingeschnittenes Gesicht mit den hellen Augen habe ich von vergangenen Frutiger Gottesdiensten in wacher Erinnerung. Wer von unseren Lesern kann mir noch einiges über ihre Lebensumstände melden? Eine traurige Deutschlandfahrt hatte ich zu

unternehmen ans offene Grab von Frau *Hilde Grunder-Jendes* in Neureuth-Karlsruhe (8. August 1944 bis 9. Juli 1978). Ein hartnäckiges Leiden der Atemwege hat in den Ferien in Südfrankreich allzufrüh ein Leben vollendet, das für den Gatten und die Kinder noch so nötig gewesen wäre: für Ernst Grunder aus Belp, für die zehnjährige Claudia und den vierjährigen Daniel.



Hilde Grunder-Jendes
1944—1978

Geboren als Ausland-Deutsche in Jugoslawien, mussten ihre Eltern infolge der Kriegswirren im ersten Winter ihres Lebens fliehen. Die unmenschlichen Leiden durch Hunger und Kälte auf dieser Flucht haben sie nach Leib und Seele fürs Leben gezeichnet, und wir können heute nur danken für die guten Jahrzehnte, die ihr geschenkt waren. Geschult in Heidelberg, erlernte sie den Beruf der Schneiderin. Vor 13 Jahren schloss sie in der Kirche Vechigen bei Bern den Ehebund mit Ernst Grunder. Sie lebten fortan im Haus der Eltern Jendes in Karlsruhe. Trotz ihrer zarten Gesundheit verlebte Hilde glückliche Jahre an der Seite des Gatten; die Gastlichkeit ihres Hauses hat der Schreibende selber erfahren dürfen. Die gesunden, hörenden Kinder Daniel und Claudia waren die Freude ihres jungen Lebens; gerne kehrte die Familie immer wieder im Kummengut bei Belp ein. Auch den Berner Gehörlosen war Hilde Grunder-Jendes eine bekannte und gern gesehene Kameradin. Unser aller Beileid möge Ernst Grunder innerlich stärken und auch den mutterlos gewordenen Kindern den Weg in eine gesegnete Zukunft weisen.

Ohne Krankheit und mitten in der Feldarbeit verschied in Süderen-Oberei ob Thun *Robert Järman* (1. April 1909 bis 11. August 1978). Robert war das 7. von 15 Kindern. Die Eltern waren Landwirte. Durch Krankheit mit sechs Monaten ertaubt, be-



Robert Järman
1909—1978

suchte er in Münchenbuchsee die Schule, was damals für die Bergbauernfamilie mit grossen Opfern verbunden war, galt es doch, neben Robert noch seine 14 Geschwister aufzuziehen. Die dankbare Verbundenheit mit der Familie und dem heimischen Boden prägte denn auch das weitere Leben: Bei einem tüchtigen Meister erlernte er den

Beruf des Schneiders. Als kurz vor dem Lehrabschluss seine Mutter starb, war dies für Robert ein harter Schlag. Seine Schneiderwerkstatt hatte er immer in seiner Familie, zuerst im elterlichen Heim, später dann und für Jahrzehnte in der Familie des jüngsten Bruders. Neben seiner Werkstattarbeit zu Hause war er eifriger Störnschneider: Mit der Nähmaschine auf dem Rücken, wanderte er weitentlegenen Kunden nach, etwa über den Schallenberg nach Schangnau hinunter. Daneben half er immer wieder zu Hause in der Landwirtschaft. Seine liebe Freizeitbeschäftigung war in jüngeren Jahren das Schwingen, wodurch er weitherum bekannt wurde. Bis zuletzt besuchte er jährlich den Brünig-Schwinget. An unseren Gottesdiensten in Thun fehlte er sozusagen nie; auch im Alltag war ihm der Glauben Herzenssache: Am Bibellesen und am Tischgebet hielt er lebenslang in Treue fest. Als grossem Kinderfreund machten ihm die um ihn aufwachsenden Nichten und Neffen Freude. Ein hartnäckiges Augenleiden mit zwei Operationen waren ihm in den letzten Jahren eine recht schwere Prüfung. Doch unverdrossen wirkte und werkte er weiter, bis er nun beim Heuenden auf einsamer Waldwiese seiner heimlichen Hügel vom Tod ereilt wurde. Als man den leblosen Körper fand, kam menschliche Hilfe zu spät und war auch nicht mehr nötig — er hatte sein irdisches Ziel erreicht. Die grosse Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Friedhof und in der Kirche Röthenbach haben eindrücklich gezeigt, wie anerkannt und geschätzt ein einfacher und in Beruf und Familie verwurzelter Gehörloser weitherum sein kann. — Den Angehörigen entbieten wir unser Beileid, auch im Namen seiner Schulkameraden und der Thuner Gemeinde.

Dies und das

Eugen Hulliger gratulieren wir zum 20-jährigen Arbeitsjubiläum als Hausbursche, Schafpfleger und Schwimm-Bassin-Besorger in unserer Sprachheilschule Münchenbuchsee. Lieber Eugen, schon vor 15 Jahren sagtest du mir: Hier will ich bleiben bis zum Sterben. Nun, wir hoffen, das Sterben ist noch recht weit weg und du kannst noch viele Jahre deiner Arbeit nachgehen. Kontakt mit der Jugend erhält jung, und sonntags dürfen wir dich da und dort im Bernerland als Gottesdienstbesucher begrüßen. — Als Belohnung für die grosse Bazar-Arbeit mit 7½ tausend Franken Reingewinn machten unsere Bastlerinnen einen Ausflug nach Riggisberg in die berühmte Abegg-Ausstellung («Mit Nadel und Faden») und zu einem guten Nachtessen. — Im Gottesdienst Langnau durften wir den Holländer Pfarrer Landman zur Predigt begrüßen, eine willkommene Abwechslung. — Trotz dem Regensommer schmücken Grüsse aus allen Teilen der Schweiz und von entlegenen Ecken der Welt das Büro. Vielen Dank den Absendern! Einen Hauch weite Welt verspürte die Postgasse auch durch Besuche von ausländischen Gehörlosen: Spanier, Israelis und Ungarn verzeichnet unser Gästebuch heuer. — Zum Schluss sei noch von einem sinnvollen Freizeit-Hobby der 68jährigen gehörlosen Bauerntochter Frieda Zurbrugg in Reudlen bei Reichenbach im Kandertal berichtet: An freien Halb- und Ganztagen wird das Bündelchen mit Mundvorrat geschnürt, dazu kommen Bleistift und Papier. Dann geht's los, Stunde um Stunde, hinauf auf hohe Alpen und hinein in abgelegene Täler; das Ziel all dieser Wan-

derungen sind sinnige Hausinschriften. Gerade im Kandertal schmücken sie die Vorderseiten der Häuser. Sorgfältig werden die Sprüche, Gedanken, Verse notiert und abends zu Hause in das schöne Album mit Metallverschluss eingetragen. Als köstliches Hausbuch bietet dann diese Sammlung für Frieda Zurbrugg in stillen Abend- und Winterstunden immer wieder Sammlung, Stärkung, Andacht und Freude. Gesunde und billige Ferien sind das, dazu noch Brot für die Seele und fürs ganze Leben. Bravo und danke, liebe Frieda; da hast du uns ruhelosen und weitgereisten Menschen ein schönes Beispiel gegeben für den wahren Wert des Lebens. Als du letzte Woche die Heugabel wegstelltest, dein Album holtest und dich zu mir aufs Bänkchen vor dem Hause setztest, da lasen wir zusammen das erste Wort, das hoch oben auf der Niesenalp zu lesen ist: «Zur Wohnung hier für kurze Zeit — die Heimat ist die Ewigkeit.» Mit dieser Gewissheit im Herzen lässt sich fröhlich und tapfer leben. wfp

Sportecke

Gehörlosen Sportclub St. Gallen

Am 23. September 1978 findet in St. Gallen auf dem Sportplatz Kreuzbleiche bei der Kaserne das 10. Fussball-Pokalturnier mit Damenplauschspielen statt. Die Herrenmannschaften heissen: Zürich, Luzern, Bern, Genf, St. Gallen I und St. Gallen II. Bei den Damen spielen drei Mannschaften, nämlich: Zürich, Genf und St. Gallen.

Am gleichen Tag im Restaurant «Burghof», nahe beim Fussballplatz, findet die erste St. Galler Kegelmeisterschaft und Gabenkegeln statt. Für die ersten drei Ränge werden Pokalpreise vergeben. Alle Teilnehmer erhalten eine Medaille. Dem Sieger winkt noch ein schöner Wanderpreis. Beginn für Fussball und Kegeln um 8.00 Uhr vormittags. Eintritt gratis. Getränke und Wurstverkauf auf dem Platze.

Abendunterhaltung mit Preisverteilung im Hotel «Adler» in St. Georgen mit Verlängerung bis morgens um 05.00 Uhr. Theater, Tombola und Tanz mit den «Mambas». Die Angemeldeten bekommen genaues Programm.

Liebe Gehörlosen und Freunde, bitte kommt auch! Wir freuen uns, euch wieder zu sehen und wünschen euch viel Vergnügen. Wir heissen euch herzlich willkommen!

Nachmeldung für die erste St. Galler Kegelmeisterschaft mit Fr. 2.— Zuschlag, total Fr. 18.—, an den Gehörlosen-Sportclub St. Gallen, Postfach 223, 9001 St. Gallen. Bitte noch Zeit angeben, wann gewünscht wird zu kegeln. — Guet Holz!

Der Vorstand

Bravo!

Als stark Behinderte traf ich kürzlich im Hauptbahnhof Zürich ein und erlebte eine grosse Ueberraschung: Eine Bahnhofshelferin holte mich mit einem Wägelchen ab und brachte mich zum Rapperswiler Zug. Auf meine Frage erfuhr ich, dass der Bahnhofsvorstand von Neuhausen ohne mein Wissen diese für mich so wohlthuende Hilfe organisiert hatte. J. G. in N.